Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufhebung der Parteiverbote

Man törfte wieder, wenn man wette
Heil! und Harus! usenbrüelen
Und sich als ein Glied der Kette
Einer Herrenrasse füelen.

Man törfte zu dem Füerer bätten
Und über andre Schweizer murren.
Mir törften alles, wenn mir wetten.
Allein, die Säsong ischt jetz duren.

Die neue Zeit bringt neue Moden
Und neue Sitten in das Leben.
Ich krümme neuerdings die Knoden
Um sie als Fauscht zum Grueß zu heben. AbisZ

Splitter

Adam verlor das Paradies nur darum, weil es ihm geschenkt wurde.

+

Oben brennt das Haus, unten ist's unterminiert und in der Mitte schlagen sie sich um den Besitz.

+

Mich däucht, Amerika hat die freien Institutionen und Europa die Menschen, die ihrer zu ihrer Entwicklung bedürften.

+

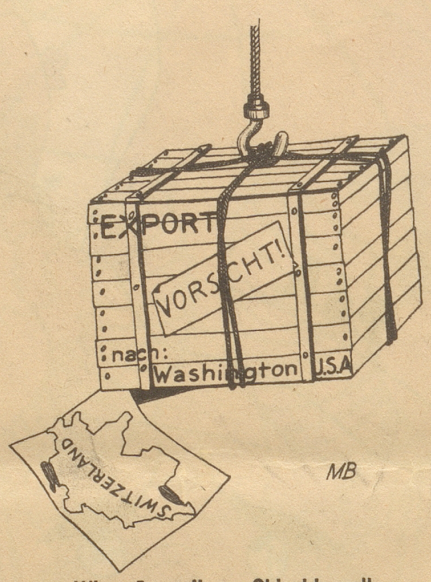
Ein Mensch, der sich in Leid verzehrt und ein Blatt, das vor der Zeit verwelkt, sind vor der höchsten Macht gleichviel;
und so wenig das Blatt für sein Welken eine Entschädigung erhält oder auch erhalten kann, so wenig der Mensch für sein Leiden;
der Baum hat der Blätter im Ueberfluß und die Welt der Menschen.

Aus Friedr. Hebbels Tagebuch, zusammengestellt von Guy.

Kleines Spaatzengreuelchen

Ein Fräulein sagte, es sei für die Schweiz eine große Ehre, daß sich ein so hoher Kommandierender der amerikanischen Armee in die Schweiz begeben habe, um sich der Sache wegen der Ueberfliegungen persönlich anzunehmen.

Neben ihr saß ein soeben aus dem Militärdienst entlassener Flab-Soldat und bemerkte trocken: «So groß isch das wieder nöd, dä het sich beschtimmt a u verirret!» A. W.



Wie wärs mit ere Chischte voll Schwizercharte?!

Ich werde nie

aus Menschenfurcht nicht reden, wenn ich sehe, daß der Vorteil meines Vaterlandes mich reden heißt.

Heinrich Pestalozzi, 1746—1827.

Die Schlechten

sind tätig und verwegen, die Besseren — denn Gute kann man sie nicht nennen — sind träge und furchtsam, das erklärt den meisten Unsinn, den wir auf der Welt sehen.

Johann Gottfried Seume, 1763—1810.

Es besseret...

Wenn's selbst die Spaatzen von den Dächern pfeifen. Chräjebüel

Glosse der Woche

Besser ein Spaatz in Bern, als ein Bomber auf dem Dach! J. L.

Die geschüttelte Steuergleichung

Die Reichern besteuern —
Die Steuern bereichern! -ho-

Vom Niederreißen

Es gibt eine Redensart, daß man nicht nur Niederreißen, sondern auch wissen müsse, aufzubauen, welche Phrase von gemütlichen und oberflächlichen Leuten allerwegs angebracht wird, wo ihnen eine sichtende Tätigkeit unbequem entgegentritt. Diese Redensart ist da am Platze, wo obenhin abgesprochen oder aus törichter Neigung verneint wird; sonst aber ist sie ohne Verstand. Denn man reißt nicht stets nieder, um wieder aufzubauen; im Gegenteil, man reißt recht mit Fleiß nieder, um freien Raum für Licht und Luft zu gewinnen, welche überall sich von selbst einfinden, wo ein sperrender Gegenstand weggenommen ist. Wenn man den Dingen ins Gesicht schaut und sie mit Aufrichtigkeit behandelt, so ist nichts negativ, sondern alles ist positiv, um diesen Pfefferkuchenausdruck zu gebrauchen.

Aus Gottfried Keller: «Der grüne Heinrich», zitiert von H. M. K.